

1703 Januar 8., Solothurn

A

SCHREIBEN [DES FRANZ. AMBASSADOREN ROGER BRULART, MARQUIS DE]
 PUYSEUX AN [BUERGERMEISTER UND RAT DES VORORTES]
 ZUERICH

Nach den üblichen einleitenden Phrasen, denenzufolge der König [Ludwig XIV.] stets ihr Bestes im Auge gehabt, fährt der Ambassador fort, er hoffe, dass sie durch dieses stets korrekte und bündniskonforme Verhalten Frankreichs nicht blind geworden seien und nun annehmen würden, alle ihre übrigen Verbündeten würden ebenfalls über diese Eigenschaften verfügen. Er bitte sie daher, kritisch zu bleiben und in all den Fragen, wo es um ihre Rechte, um Freiheit und Sicherheit gehe, wachsam zu bleiben. Im Namen des Königs dürfe er ihnen versichern, dass Frankreich unter keinen Umständen beabsichtige, Truppen durch ihr Gebiet marschieren zu lassen und damit ihr Territorium zu verletzen. Dieses sein Versprechen sei an keine Bedingungen geknüpft. Auch verpflichte man sich - vorausgesetzt allerdings, diese würden die angekündigte Neutralität auch strikte einhalten -, weder die beiden "*villes Forestieres en deça du Rhin [Laufenburg und Rheinfelden]*", noch das Fricktal oder Konstanz anzugreifen. Würden diese jedoch eine für Frankreich oder die Eidgenossenschaft nachteilige Aktivität entfalten, werde dadurch das Versprechen selbstverständlich hinfällig. Soweit die eindeutige Haltung Frankreichs. Ganz anders verhalte sich da Oesterreich. Zwar habe der Gesandte des Kaisers [Leopold I., Graf Franz Ehrenreich von Trautmannsdorff,] anlässlich der Tagsatzung [in Baden] am 28. Oktober 1702 ausdrücklich festgestellt, "*que Sa Majesté Imperiale observeroit exactement ce qui est porté dans les Abscheids ...*"; was aber von diesem Versprechen zu halten gewesen sei, habe inzwischen die Zukunft gezeigt.

In der gleichen session hätten sie den Entschluss gefasst, "*de repousser la force par force*", und folglich jedem, der in ihr Gebiet eindringe, gedroht, mit Waffengewalt entgegenzutreten. "*et vous declarez que vous feriez un exemple si authentique des premiers qui*

violeroit votre Territoire, que les autres Puissances s'abstiendrait de vouloir songer a vous troubler."

Zu seiner Schande müsse er gestehen, dass er die Versprechungen des Wiener Hofes anfänglich auch zu ihrem Nennwert genommen habe. Doch was inzwischen vorgefallen, zwingt ihn umzudenken. Offenbar sei der Kaiser der Ansicht, sein ihnen gegebenes Wort nicht halten zu müssen. Denn "*ce qui vient d'arriver sur le Lac de Constance [Gebietsverletzungen durch die Kaiserlichen auf dem eidg. Teil des Bodensees], ce qui vient de se passer dans les Etats de M. l'Abbe de St. Gallen [Leodegar Bürgisser] et dans la Turgovie [wo es gleichfalls zu Gebietsverletzungen kam] tout cela M. SS. Vous doit convaincre que l'Empereur bien loin de tenir les parolles qu'il vous donne sacrifie hautement a ses interets, vostre Repos vos droits et votre Liberté"*.

Sicher seien sie über das Ausmass der dabei vorgekommenen Uebergrieffe ebensogut orientiert wie er. Details könne er sich daher ersparen. Auf einen Umstand glaube er aber doch hinweisen zu müssen. So habe es dem Kaiser nicht genügt, sie durch die Verletzung ihres Hoheitsgebietes zu demütigen, nein, ausgerechnet die Schweizer, die dieser unlängst in ihren Orten habe anwerben können, seien zu dieser Schandtats missbraucht und gezwungen worden, gegen ihre eigene Heimat anzutreten.

Angesichts all dessen erstaune es ihn nicht wenig, "*[que] vous n'en ayez donné aucune part aux autres L.L. Cantons"*.

Als sich seinerzeit Truppen seines Königs unter dem Befehl von Marschall [Claude-Louis-Hector, Duc de] Villars, beim Ueberschreiten des Rheins und dem Zurückwerfen des Feindes bei Hüningen etwas zu sehr Basel genähert hätten, sei sogleich in der ganzen Eidgenossenschaft die Klage laut geworden, Frankreich habe eidg. Grenzen verletzt. Ueberall sei Alarm ausgelöst und Mannschaft aufgeboten worden; "*on fust sur le point d'allumer les fanaux"*. Welch ein Unterschied zu heute!

Um es nicht zum äussersten kommen zu lassen, habe er den König über die letzten Ereignisse noch nicht orientiert. Er wolle zuerst ihre Antwort abwarten und sich erst dann entscheiden. Doch sei er sich sicher, "*qu'une action de cette nature ne fasse naistre*

dans tout le louable Corps Helvetique le juste desir de tirer promptement raison de l'affront sanglant qu'on ose luy faire". Die Unterstützung des Königs sei ihnen dabei sicher.

"Vous n'ignorez pas non plus M. SS. a quelle extremité on s'est porté a Constance et l'horrible Resolution qu'on y a prise contre le Sr [Jakob?] Schobinguer, autre fois lieutenant dans le Regiment des gardes Suisses de Sa Majesté." Er schreibe ihnen dies nicht etwa, weil er sich deswegen bei ihnen beklagen möchte, doch könne er ihnen nicht verhehlen, dass er sich über die Folgen "[de] cette action inhumaine" ernsthaft Sorgen mache. "Car outre que l'on doit preserver que le dit Sr Schobinguer estant d'une famille fort connue dans la Suisse le louable Corps Helvetique ne manquera pas de s'offenser vivement de cette barbare execution, on doit s'attendre plus, avec toutes sortes de vraisemblance, que le Roy Mon Maistre ayant fait repeter cet homme, comme un de ces officiers, sa Majesté pourra tirer une terrible vengeance d'une pareille iniustice qui offense le Ciel et les hommes." Schliesslich habe der König "entre ses mains une assez grande quantité d'officiers Allemans, mais encore un nombre d'officiers suisses qui pourroient ressentir les effects d'une funeste Repressaille".

Er sei der Meinung gewesen, dass er sie von diesen Geschehnissen umgehend in Kenntnis setzen sollte. Sicherlich würden sie die nötigen Konsequenzen ziehen und vom Kaiser Rechenschaft begehren.

Angesichts der Bedeutung, die er dem vorliegenden Schreiben beimesse, habe er den Gardehptm. und Secrétaire-Interprète, [Jean-Frédéric] Vigier, damit beauftragt, ihnen dieses persönlich zu überbringen. Auch sei er in dieser nämlichen Angelegenheit schon bei Bern und Luzern vorstellig geworden. "Je vous prie M. SS. de faire part de cette lettre a tous les L.L. autres Cantons le plus promptement qu'il vous sera possible a fin d'avoir incessamment leur Reponce."

P.S. Vigier werde sie über alles weitere mündlich orientieren. Er bitte sie daher, diesem in allem, was er zu berichten habe, vertrauensvoll Glauben zu schenken.